

SPORT

PLATZGEN

Routinier Meyer trumps auf

Alfred Meyer gelang das seltene Kunststück, zum 2. Mal in Folge das Mittelländische Platzgerfest zu gewinnen.

◆ **Walter Zbinden**

Mit seiner speziellen Abwurf- und Atemtechnik, der perfekten Körperbeherrschung und der mentalen Stärke konnte Alfred Meyer das «Mittelländische» zum vierten Mal in seiner Karriere, wovon das zweite Mal in Folge, gewinnen. «Diese für einen Spitzenplatzger erforderlichen Eigenschaften habe ich mir beim Kunstturnen angeeignet. Der Fanclub der Männerriege des TV Wabern wartet jeweils mit grossem Interesse auf meine Klassierungen an grossen Platzgeranlässen. Die hervorragende Kameradschaft innerhalb des Klubs trägt ebenfalls zu meinen guten Resultaten bei. Wir stacheln uns gegenseitig zu Höchstleistungen an», gibt Alfred Meyer zu Protokoll. Der 66-jährige übt den Platzgersport seit 1966 aus. Der ehemalige eidgenössische Beamte gehört seit nunmehr bald 5 Jahren dem Platzgerclub Bern-Beundenfeld an.

Auf Platz 2 kam Peter Kaufmann. Das Ziel des Ortschwaber Platzgers ist es, einmal ein grosses Fest zu gewinnen. Dieser 2. Gesamtrang ist sein bisher bestes Resultat. «Ich gönne Alfred Meyer diesen weiteren Sieg sehr. Besiegen kann ich ihn nur dann, wenn ich mir seine Ruhe, Routine und Festerfahrung aneignen kann, und dazu brauche ich natürlich noch das nötige Glück», erklärt der 54-jährige Zimmermann. Den Wettkampf der Vereine der höchsten Kategorie und der Gruppen gewann der überragende Platzgerclub Beundenfeld. Den Wettkampf der Kategorie «Wanderpreis» gewann überraschend der Platzgerclub Waldeck Bümpliz. ◆

Resultate Seite 42

GLEITSCHIRMFLIEGEN: GRAND PRIX IN INTERLAKEN

So schön, so schön!



Angriff! Die Gleitschirmflieger nähern sich Interlaken – ob man sich im Mystery Park wohl vor einem Angriff der grünen Männchen aus dem All fürchtet?

BILD WALTER DIETRICH

Etwas Ausrüstung und ein steiler Hang – viel braucht nicht zum Gleitschirmfliegen. Umso toller ist es.

◆ **Christof Gertsch**

Man sitzt also in so einem komischen Rucksackstuhl, hält zwei dünne Schnüre in den Händen, schaut von oben herab auf Interlaken, sieht links den Brienzsee und rechts den Thunersee – und, man fliegt! Einfach so. Hat sich im steilen Hang von Amnisbühl in der Nähe von Beatenberg ein bisschen Tempo geholt und ist – irgendwann, als die Thermik es

zuliess – abgehoben. Weg vom Boden und ab in die Luft. Oben leuchten grell die Sonne und der gelbe Gleitschirm, unten winken Piloten, die noch auf ihren Absprung warten, hinten piepst ein Höhenmesser und teilt mit, dass es noch viel weiter nach oben gehen könnte.

Daniel Meier ist der Pilot bei diesem Tandemflug. Rund 300 solcher Sprünge absolviert er jährlich – bei ihm scheint der Journalist in sicheren Händen zu sein. Auch als er längst den Boden unter den Füssen verloren hat und sich fragt, wie um Himmels willen man hier nur heil wieder her-

unterkommen will. Dann wird es ruhig, alles: das Herzklopfen, der Piepser. Einzig der Wind streicht um die Ohren, und Dani muss lachen, als sogar die Zeit bleibt, die Sonnenbrille zurechtzurücken.

So gleitet das Gespann dahin, am Harder Kulm vorbei, in der Ferne (und doch ganz nah) thronen Eiger, Mönch und Jungfrau. Majestätisch ist der Anblick, majestätisch auch der Flug. Die Autos sind wie Ameisen, Gebäude und Häuser wie Bauklötze im Kinderspielzimmer. Ein Blick zurück zu Dani Meier: schön, wenn man so etwas täglich erleben darf! Dabei hat er neben der professionellen

Tandemfliegerei noch eine Arbeit – im Engadin jobbt der in der Nähe von Solothurn aufgewachsene Bäcker-Konditor als Drogenfahnder und Grenzwächter.

Ein wenig Ruhe muss also auch im Leben des Dani Meier sein – kein Zweifel, wo er sie findet. Diese und andere Gedanken gleiten dahin, als man sich gemächlich dem Ziel auf der Höhematte mitten in Interlaken nähert. Die Landung schliesslich ist sanft, ist unjubelet. Kurz, ganz kurz nur, fühlt man sich wie einer von ihnen, den Helden der Lüfte. ◆

Resultate Seite 42

VOLKER NIES

«Es ist eine Ehre, hier zu starten»

Der am Wochenende in Interlaken erstmals durchgeführte Paragliding Grand Prix war ein grosser Erfolg.

◆ **Interview: Christof Gertsch**

Es waren einmal ein paar Freunde, die kannten sich aus gemeinsamen Tagen in Engelberg – und sie hatten eine Idee, wie man die Gleitschirmfliegerei für Sponsoren, Zuschauer und Ausrüster attraktiver gestalten könnte.

Die herkömmliche Weltcup-Serie gibt in dieser Hinsicht nämlich nicht viel her – die Piloten vollbringen zwar hervorragende Leistungen, aber eben: niemand sieht es. Bei Distanzen von über 50 Kilometer hin und zurück bleiben Zuschauerinnen und Zuschauer auf der Strecke, sie bekommen – im Ziel positioniert – kaum etwas vom Wettkampf mit. Der seit 1988 im Tessin lebende Deutsche Volker Nies fand die Lösung in jenem Grand Prix, den er als OK-Chef nun erstmals in Interlaken auf der Höhematte durchführt.

Volker Nies, als ehemaligen Swiss-Piloten und passionierten Gleitschirmflieger ist Interlaken ein Traum für Sie ...

Volker Nies: Es war für uns eine grosse Ehre, in Interlaken unseren ersten GP durchführen zu dürfen. Viele Zuschauer, tolles Wetter, guter Sport, die hervorragende Kulisse – was will man mehr?

Wird die Serie ausgeweitet?

Heuer findet ein weiterer GP im österreichischen Villach statt. Im nächsten Jahr möchten wir nach Frankreich, Italien, Deutschland und Japan. Die Piloten sind begeistert von unserer Idee ...

Und Interlaken?

Die Höhematte ist fix eingeplant für nächstes Jahr. Die weltweit besten Gleitschirmflieger kommen schliesslich aus der Schweiz – ausserdem ist man uns hier sehr entgegengekommen. ◆

REITEN

Amazonen dominierten in Uettiligen

An der Hauptprüfung des Concours in Uettiligen belegten die Amazonen (Reiterinnen) gleich die ersten fünf Plätze.

◆ **Mathias Mösch**

Als den wohl «schönsten Concours-Austragungsort im Kanton Bern» charakterisierte OK-Präsidentin Astrid Bärtschi die traditionelle Springkonkurrenz im Uettiliger Breitacker. Vom schönen Panoramablick auf die Alpen dürften die Springpferde indes nichts mitbekommen haben. Der Blick und die Konzentration galten ganz den zehn Hindernissen, die es in der Hauptprüfung, dem grossen Berner CH-Championat, möglichst fehlerlos zu meistern galt.

Nur Schweizer Pferde

64 Amazonen und Reiter aus der ganzen Schweiz nahmen die Qualifikation auf ausschliesslich Schweizer Zuchtperden in Angriff. «Auf Initiative des Uettiliger Züchters Eugen Stämpfli beschlossen wir, den Fokus auf die Schweizer Zucht zu legen. Diese darf sich nämlich durchaus sehen lassen», erklärte OK-Präsidentin Bärtschi die Beweggründe dieser Einschränkung. Ein-

mal konnte ein Pferd aus der Zucht Stämpflis gar die Hauptprüfung für sich entscheiden. Noch nicht so erfolgreich war Filius Thierry Stämpfli (16), der sich als jüngster Teilnehmer im Feld nicht für die Siegerrunde qualifizieren konnte.

Diese Siegerrunde bestritten 21 Konkurrenten, die es schafften, die Qualifikationsrunde ohne Stangenfehler und ohne Verweigerung – und damit mit null Fehlerpunkten – zu reiten. Bereits sehr früh absolvierte Simo-

ne Hofer (Tschugg) auf Wayana, dem Siegerpferd des Jahres 2002, den durch Verkürzung und Erhöhung der Hindernisse erschwerten Parcours in einer rekordverdächtigen Zeit. Und tatsächlich bissen sich alle nach ihr folgenden Mitkonkurrenten an dieser Zeit die Zähne aus.

Gelungene Premiere

Auch die beste Amazone aus dem Espace Mittelland, die Wortblauerin Katrin Kiener auf ihrem eigenen Pferd Arafino,

konnte die Zeit Hofers nicht mehr toppen.

Die ausgebildete Landschaftsgärtnerin zeigte sich aber mit dem fünften Schlussrang sehr zufrieden, «war es doch meine erste Teilnahme am grossen Berner CH-Championat». Für Kiener machen die schöne Aussicht, die gute Stimmung und der holprige Boden den Charme des Concours in Uettiligen aus. Tatsächlich fordert der Naturplatz im Gegensatz zu den ebenen Gras- oder Sandplätzen den Pferden einiges mehr ab.

Bilderbuchwetter

«Zum Glück spielte das Wetter mit», zeigte sich OK-Präsidentin Astrid Bärtschi erfreut über die guten äusseren Bedingungen und das Bilderbuchwetter. Vielleicht zeigte sich Petrus ja auf Grund des Papstbesuches in Bern in besonders guter Laune.

Erfreuen durften sich Astrid Bärtschi und Katrin Kiener auch am Siegerbild mit fünf Amazonen auf den ersten fünf Rängen. Mit dem Siegerpferd, der Stute Wayana, erlebte Uettiligen einen würdigen Abschluss mit Frauenpower. ◆

Resultate Seite 43



Premierenerfolg für Katrin Kiener. Auf Arafino sprang sie beim grossen Berner CH-Championat auf den fünften Rang.

BILD ANDERMATT

TURNEN: OBERL. VEREINSMEISTERSCHAFTEN

Steinstossen und Team-Aerobic: Frutigen macht

Traditionelles Steinstossen und moderne Team-Aerobic: Der TV Frutigen trat in Meiringen in beiden Sparten an.

◆ **Raphael Hadorn**

Samstagsmorgen, 10.30 Uhr, Oberländische Vereinsmeisterschaften der Turnerinnen und Turner in Meiringen: Auf dem Aussenplatz der Turnhalle sind die zwölf 20- bis 40-jährigen Turnerinnen des TV Frutigen vor ihrer Team-Aerobic-Wettkampfpremiere nervös. Geübt haben sie einmal pro Woche, was im Vergleich zu anderen Vereinen sehr wenig ist. «Mit minimalem Aufwand das Maximum erreichen», so heisst das Motto von Disziplinenleiterin Mirjam Mathys. «Wenn unsere Darbietung mehr als 8 Notenpunkte erhält, bin ich persönlich zufrieden.» 20 Minuten später ist die Vorführung vorbei. Es reicht für die Note 8,17. Das Minimalziel ist erreicht; von einer Topklassierung ist sowieso niemand ausgegangen. «Wichtig ist es, junge Leute durch die Durchführung von Team-Aerobic-Stunden wieder in einen Turnverein zu integrieren», ergänzt Mathys.

Vier Stunden später auf dem Aussenplatz. Gleiches Turnfest, gleicher Verein, aber eine völlig gegensätzliche Disziplin. Steinstossen steht an. Die Nervosität ist um einiges geringer, sind sich diese Frutiger Wettkampfatmosphäre gewohnt. «Leider verliert Steinstossen immer mehr an Bekanntheit, so dass wir in diesem Jahr die Mindestzahl von sechs Teilnehmern nur knapp erreichen», erzählt Disziplinenchef Mario Bühler. Der TV Frutigen gehört beim Steinstossen zu den besten Vereinen und wird seiner Favoritenrolle gerecht. Für Bühler ist es der Start in ein erfolgreiches Wochenende. Es sollten ein 3. Rang beim «Steinstossen für jedermann» und ein Kranz am Sonntag beim Schwingfest in Wimmis folgen. Vielleicht wäre Bühler mit seiner Routine auch im Team-Aerobic eine Alternative. «Ich denke, mir würden die Bewegungsabläufe noch liegen, doch kann ich mir ein Mittum 2005 nur im allergrössten Notfall vorstellen.» Mirjam Mathys will in einem Jahr 5 Männer in ihrer Gruppe zu haben. Ob einer davon Mario Bühler ist, wird sich zeigen... ◆

Resultate Seite 43